Krakauer Zeitung.

Nr. 210. Samstag, den 13. September 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Nr. 670/pr.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben für die durch Feuer verunglückten Bewohner von Podgórze in Galizien den Betrag von 200 fl. gnädigst gespendet.

Wegen angemessener Vertheilung dieser huldreichen Spende wurde sofort die Einleitung getroffen.

Vom k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium.

Krakau, am 12. September 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. September d. J. dem Ministerialrathe im Staatsministerium Med. Dr. Ignaz Ritter von Nadherny aus Anlaß seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums in Anerkennung seines vieljährigen verdienstvollen Wirkens das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Kaiser Nicolaus von Rußland fünften Kürassier-Regimente Friedrich Grafen Chorinski die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat die Gymnasial-Supplenten Anton Skubic und Michael Wurner zu wirklichen Lehrern am Untergymnasium zu Krainburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. September.

Bekanntlich hat Preußen von Hannover eine Präcisirung seiner gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag geltend gemachten Bedenken und Erwägungen gefordert. Nach einem der „FPZ." „aus Norddeutschland" zugekommenen, allem Anschein nach, offiziösen Artikel, sind diese Bedenken und Erwägungen weit entfernt nur auf materiellen Gründen, auf schutzzöllnerischen Tendenzen zu beruhen: sie sind vielmehr rein principieller Natur. Hannover geht bei der abgegebenen Erklärung vor Allem von dem Gesichtspunkte aus, daß wenn ein ausgedehnteres Handelsgebiet für das zollvereinliche Deutschland gewonnen werden soll, dies es vor jedem Andern da zu erstreben sei, wo die Interessen zunächst hinleiten, auf deutschem Boden. Dieser deutsche Boden ist aber kein anderer als Oesterreich und mit ihm ist die bereits mehrfach angeregte, von Preußen erst in neuester Zeit entschieden zurückgewiesene Zolleinigung herzustellen. So lange eine solche nicht besteht, kann Hannovers Regierung, und können mit ihr die andern, dem Vertrage nicht beigetretenen Staaten einen Anlaß zu einer Erweiterung des Handelsgebiets, wie Preußen solche mit Frankreich anstrebe, durchaus nicht finden noch gerechtfertigt finden. Aber auch nach Herstellung der Zolleinigung mit Oesterreich könnte man, Wohl und Wehe des deutschen Handels und der deutschen Industrie richtig ins Auge fassend, diesseits einem Vertrage, wie der mit Frankreich vorliegende, seine absolute Zustimmung nun und nimmermehr ertheilen, da nach reiflicher Erwägung sich aus demselben ergibt, daß alle Vortheile auf Seiten Frankreichs sind, Deutschland, resp. der Zollverein, nur gäbe, ohne zu empfangen. Dieser Nachtheil mache sich auch in besonderer Weise bezüglich des hannoverschen Handels, der hannoverschen Industrie und Schifffahrt geltend, und könnte daher die hannoversche Regierung auch aus allerdings materiellen Gründen dem Vertrage, so wie er vorliegt, nicht beitreten.

Wie die „Süddeutsche Zeitung" erfährt, hat die badische Regierung sich in Sachen der Zollfrage zum Vermittler zwischen Preußen einerseits und Oesterreich und Baiern andererseits angeboten. Baiern schlägt sie vor, den Handelsvertrag mit den nöthigen Aenderungen anzunehmen, und Oesterreichs Verlangen, auf Grund des Vertrages von 1853 sich dem Zollverein anzunähern, findet sie gerechtfertigt. Baden wünscht Eröffnung der Verhandlung auf solchen Grundlagen unter der Bedingung, daß die Fortexistenz des Zollvereins gesichert ist.

Der Württembergische Staatsanzeiger veröffentlicht einen vorläufigen Bericht der volkswirthschaftlichen Commission der Württembergischen Kammer der Standesherren über den preußisch-französischen Handelsvertrag im Auszuge. Der Bericht beleuchtet den Vertrag vom bundesrechtlichen, staatsrechtlichen und politischen wie staatsrechtlichen Standpunkte aus. Wir erwähnen hier nur den bezeichnenden Satz, daß, so sehr auch Bestimmungen des Vertrages mit dem Bundesrechte rc. im Widerspruch stehen, den daraus sich ergebenden Bedenken abgeholfen werden könne, sie deshalb nicht als Momente für die Verwerfung des Vertrages geltend gemacht werden können, sondern sich nur aus ihnen die Berechtigung ergebe, ihre Abänderung in Anspruch zu nehmen, die inzwischen auch theilweise zugesagt worden sei.

Als Ergebnisse der zu Wien gepflogenen Besprechung zwischen Neugothaern und österreichischen Liberalen erscheinen nach der Süddeutschen Zeitung folgende: 1. Das Verlangen der Deutsch-Oesterreicher, auch in der äußeren Politik sich enger mit Deutschland zu einem gemeinsamen nationalen Bundeskörper zu verbinden, trat mit großer Bestimmtheit hervor, und für diesen Fall wurde die Nothwendigkeit wesentlicher Modificationen auch der österreichischen Gesammtstaatsverfassung zugestanden. 2. Es wurde allgemein anerkannt, daß der Reformstaat in Deutschland nicht auf ein Aufgehen in Preußen, sondern auf Bildung einer deutschen nationalen Centralgewalt im Verhältniß zum Ausland gerichtet sei. 3. Das Verlangen nach einem von der Nation gewählten deutschen Parlament mit entscheidenden Befugnissen wurde fast allseitig gutgeheißen und nur eine Stimme sprach sich im Sinne bloßer Delegirtenversammlungen aus. 4. Die Souveränetät der Einzelstaaten soll wesentlich nach Innen unverkümmert bleiben, aber für den Bundesbereich (äußere Politik vor Allem) auch die Souveränetät des Bundes (wie in den Bundesstaaten von Nordamerika und der Schweiz) zur Geltung kommen.

Der „Moniteur" läßt heute seinen Münchener Corr. zu den neuesten von Preußen und Oesterreich an das Kopenhagener Cabinet gerichteten Noten die Bemerkung machen: „Es ist klar, daß in dieser Weise Dänemark von Deutschland gerade so wie Kurhessen behandelt würde. Oesterreich und Preußen schreiben im Namen des deutschen Bundes der dänischen Regierung vor, wie sie regieren soll; diese Mächte bezeichnen die Verfassungs-Aenderungen, welche in den Staats-Einrichtungen des Königreichs vorgenommen werden sollen. Mit Einem Wort: Dänemark würde ein untergeordnetes Glied des deutschen Bundes sein. Nachgeben ohne Widerstand heißt die deutsche Oberherrschaft anerkennen.

Der sardinische Deputirte Hr. Gallenga, welcher von Turin für die Times correspondirt, muß jetzt zugestehen, daß die Ermüdung der Geister tief und allgemein ist, und daß die italienische Bewegung in eine Periode der Erschöpfung tritt. Auch diese physische Reaction konnte nicht ausbleiben. Hr. Gallenga versichert, daß sehr viele Italiener, vollkommen überzeugt, der Kaiser werde Rom nie ausliefern, von ihm Nichts mehr wünschen und verlangen, als die kategorische Erklärung: Italien müsse sich eine andere Hauptstadt als Rom suchen. Diese Gewißheit sei den Italienern lieber als die Ungewißheit und das Provisorium. Italien würde Florenz zum Range seiner Hauptstadt erheben oder in irgend einer schönen Gegend sich ganz nagelneu eine Residenz des Königs und der Minister erbauen, welche blos einen gouvernementalen und politischen Charakter hätte, wie z. B. Washington. Hr. Gallenga glaubt zu wissen, dem Könige und den sardinischen Bureaukraten würde in Rom ganz unheimlich zu Muthe sein, und sie würden möglichst bald diesen Aufenthalt der bösen Fieber wieder fliehen. Wie der Fuchs von den Trauben, spricht Hr. Gallenga von Rom sogar mit Geringschätzung.

Nach dem Brüsseler Corr. der „K. Z." hat Rattazzi endlich begriffen, daß es ein grober Irrthum wäre, auf dem Processe gegen Garibaldi zu bestehen. Die Meinungen Farini's, d'Azeglio's und Minghetti's welche alle für den Proceß waren, haben Rattazzi irre geleitet. Nun haben ihn die nicht-officiellen Freunde über die Sachlage aufgeklärt. Von den Ministern waren bloß Depretis und Conforti für die Amnestie, ersterer für sofortige, letzterer, der Justiz-Minister, wollte, daß ein Proceß vor dem gewöhnlichen Tribunale beginne, aber dann sistirt werde. Die Mehrheit der Minister hat sich nun, wo sie Rattazzi geneigt sieht, auf den Proceß ganz zu verzichten, dieser Meinung angeschlossen; aber, wie gesagt, man hofft, der Proceß werde ganz unterbleiben.

Man glaubt, Rattazzi werde zurücktreten, wenn, wie es wahrscheinlich ist, bis zur Eröffnung der Kammern Frankreich noch keine Zusagen gemacht haben soll.

Kaiser L. Napoleon, schreibt der Pariser d. F. Corresp. der „N.P.Z.", würde nicht abgeneigt sein, dem Papste die Legationen zurückgeben zu lassen, wenn die Umstände es erlaubten, ein Mitglied seiner Familie auf den Thron von Neapel zu setzen. Unterdessen wird die Besatzung von Rom bedeutend verstärkt, und die Aufgabe des französischen Präfecten in Turin, des Hrn. Ratazzi, wird sein, dem Parlament begreiflich zu machen, daß Italien suchen müsse, sich ohne Rom zu constituiren. Bin ich gut unterrichtet, so hat der Kaiser ihm zu diesem Zweck ein vertrautes Schreiben des Grafen Cavour mitgetheilt, worin dieser Minister sich früher dem Kaiser gegenüber anheischig machte, jenes Kunststück auszuführen. Trotz alledem geben die Freunde Piemonts die Hoffnung nicht auf, einen Umschwung in der kaiserlichen Politik zu erwirken, und man kann nicht sagen, daß sie Unrecht haben. Die Kaiserin ist kurz vor ihrer Abreise vorgestellt worden, daß die Dynastie viel mehr von dem Zorn der revolutionären als von dem Schmollen der katholischen Partei zu fürchten habe, und in dem Gemälde, welches man ihr von jenen Gefahren entwarf, sollen alle Farben sehr stark aufgetragen worden sein; man erzählt aber nicht, welchen Eindruck dasselbe auf sie hervorgebracht habe.

Der Courrier du Havre spricht von zwei Circular-Noten, welche Thouvenel an seine Geschäftsträger im Auslande und Persigny an die Präfecten im Lande gerichtet haben, um sie in Kenntniß zu setzen, daß der Status quo in Rom vorläufig aufrecht erhalten wird.

Der „FPZ." wird, angeblich von gut unterrichteter Seite, aus Paris geschrieben, daß zwischen dem französischen und russischen Cabinet eine merkliche Erkaltung eingetreten sei, weil das erstere in Betreff der serbischen und montenegrinischen Frage nicht den Erwartungen der russischen Regierung entsprochen habe.

Aus Rom erfährt man, daß in dem geheimen Consistorium, welches dort am 20. September stattfinden soll, der Papst abermals eine Allocution halten und die Zustände Italiens, so wie die Lage der Kirche zur Sprache bringen wird.

König Franz II., der vielleicht seiner Heimkehr in Folge der Rattazzi'schen Wirthsaft mit neuer Zuversicht entgegensieht, hat, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, aus den Herren Pietro Ulloa, dem General del Re, dem Cardinal Riario Sforza und dem Principe di Montemileto ein Conseil gebildet. Der Duca di Civitella wurde zum Secretär desselben ernannt.

General Lüders aus Warschau ist von Kreuznach in Paris eingetroffen, um den ärztlichen Rath der medicinischen Facultät zu vernehmen. Man hat ihm die Pyrenäenbäder empfohlen.

Der Inhalt dieser neusten telegr. Depesche aus Newyork v. 30. v. M. zeigt die Lage der Unionsarmee in einem viel bedenklicheren Lichte, als die gestrigen Nachrichten — die erst eine Niederlage dann aber einen Sieg der Unionisten meldeten — dieselbe darzustellen suchten. Die Roppahannock-Linie ist also völlig anfgegeben, der Fluß, dessen Ueberschreitung durch die Südlinger man nördlicherseits auf jeden Fall verhindern wollte, ist überschritten und General Ewell (Südlinger) steht am Occoquan, d. h. 5 oder 6 deutsche Meilen von Washington. Am characteristischesten ist der Satz: „Wegen der Sicherheit Washingtons hegte man keine Befürchtungen." Die Absicht, eine vorhandene Gefahr wegzuläugnen, ist unverkennbar.

†† Krakau, 13. September.

Der galizische Landesausschuß hat in einer seiner letzten Sitzungen eine Ergebenheits- und Beglückwünschungsadresse an Ihre Majestät die Kaiserin beschlossen, um den loyalen Gefühlen, von denen das ganze Land beseelt ist, Ausdruck zu geben. Die Adresse wird nächster Tage an den Stufen des allerhöchsten Thrones niedergelegt werden.

Der amtliche Bericht über das Gefecht von Aspromonte.

Der Bericht des Generals Pallavicini — so unterzeichnet er sich, bisher schrieb die amtliche „Turiner Ztg." seinen Namen Pallavicino — über die Affaire von Aspromonte lautet nach der amtlichen „Turiner Zeitung": Reggio, 1. September. In Gemäßheit der mir von Eu. Excellenz (General Cialdini) ertheilten Weisungen brach ich am 28. August um 1 Uhr Nachmittag von Reggio mit einer aus 5 Bataillonen Infanterie und 2 Bataillonen Bersaglieri bestehenden Colonne auf. Wir verfolgten die nach Galico führende Küstenstraße; von dort zog ich in dem gleichnamigen Flußbett bis auf zwei Miglien Distanz von dem kleinen Dorfe Padargoni, wo ich wegen der eingebrochenen Dunkelheit campiren mußte. Am 29. Morgens brach ich zeitlich nach S. Stefano auf, wo ich um 8½ Uhr Vormittag eintraf; dort entnahm ich genauen Auskünften, daß General Garibaldi die Nacht über mit den Seinigen auf der Ebene von Aspromonte campirt hatte; ich ließ den Marsch bis auf kurze Distanz von diesem Lager fortsetzen und sodann die von dem weitem Marsch über steile Wege ungemein ermüdeten Truppen ausruhen. Mittlerweile erfuhr ich, daß vor erst zwei Stunden General Garibaldi noch auf der tiefer liegenden Ebene von Aspromonte gelagert hatte und ich ersah, daß man auf zwei Pfaden zu seinem Lager hinabgelangen konnte. Ich theilte die Truppen in zwei Colonnen; die nach rechts abziehende, mit der auch ich ging, wurde vom Oberstlieutenant Cavaliere Parocchia befehligt; die nach links gehende commandirte der Oberst vom 4. Regiment, Cavaliere Heberart. Beide Colonnen brachen gleichzeitig angesichts des von den Garibaldinern bereits verlassenen Lagers hervor; die Garibaldiner hatten Position auf dem Kamm eines steilen, östlich von der Ebene von Aspromonte gelegenen Hügels genommen. Sofort wies ich den Commandanten der linken Colonne an, die Garibaldiner in der Front anzugreifen; die rechte Colonne ließ ich rasch Kehrt machen, um die Rebellen in der linken Flanke und im Rücken anzugreifen und ihnen jeden Rückzug abzuschneiden; gleichzeitig ließ ich von einem Bataillon den Ausgang aus dem Thale, durch welchen sie wieder auf die Ebene gelangen konnten, besetzen. Die linke Colonne, an deren Spitze sich das 6. Bersaglieri-Bataillon befand, nahm nach lebhaftem Feuer und unter dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe Italien?" die Position mit dem Bajonnet, während auch die linke Flanke von den Unsern angegriffen wurde. Nachdem General Garibaldi und sein Sohn Menotti verwundet und die Revolutionäre von allen Seiten umzingelt waren, war jeder Widerstand nutzlos und nun gaben die Garibaldiner das Signal zur Einstellung des Feuers. Man schritt zu Unterhandlungen, deren Ausgang Eu. Excellenz bereits bekannt ist. Es freut mich anzeigen zu können, daß sich sämmtliche Offiziere bei dieser Affaire durch Eifer und Muth ausgezeichnet haben und daß alle Soldaten aus den verschiedenen Provinzen Italiens ohne Unterschied an Tapferkeit und Disziplin mit einander wetteiferten. Ich kann nicht verschweigen, daß während des ersten Angriffes unsere Gegner energischen Widerstand leisteten, und ich konnte nicht umhin, zu bedauern, daß solche Tapferkeit zur Widersetzlichkeit gegen die rechtmäßig eingesetzte Macht und gegen das Interesse des Vaterlandes zur Anwendung kam. (Folgt nun die namentliche Anführung der Offiziere, die sich in der Affaire hervorgethan haben und wegen deren Belohnung Vorschläge vorbehalten werden.)

In einem zweiten „besonderen Bericht" von demselben Datum schreibt Generalmajor Pallavicini: Nachdem ich Eu. Excellenz den militärischen Theil der Affaire vom 29. August auseinandergesetzt habe, gelange ich zur Schilderung von Umständen und einzelnen Details, die irgend ein politisches Interesse haben können. Vor Allem kann ich nicht verschweigen, daß ich, gleich nachdem die Rebellen das Signal zur Einstellung des Feuers gegeben hatten, meinen Stabschef abschickte, um im Namen des Königs dem General Garibaldi die Sache bekannt zu geben (per intimare la cosa al generale Garibaldi.) Erzürnt antwortete er, daß er sich nie ergeben würde und legte die Hand an seinen Revolver; von den Seinen jedoch, die ihn umgaben, zurückgehalten, befahl er, meinen Emissär zu entwaffnen und als Gefangenen zurückzubehalten. Ein gleiches Los traf den Major vom 6. Bersaglieri-Bataillon Giolitti, der sich, nachdem ihn die Garibaldiner selbst zu einer Conferenz mit dem General Garibaldi aufgefordert hatten, zu dem Verwundeten begab. Auf Einschreiten der Umgebung Garibaldi's und namentlich der Herren Nullo und Corte wurden ihnen die Waffen zurückgegeben und sie in Freiheit gesetzt, noch bevor ich mich zu dem General begeben hatte, um mit ihm zu parlamentiren. Von ihm eingeladen, mit ihm zu conferiren, begab ich mich dahin; kaum angelangt, wurde ich von den Herren Corte, Guastalla und Nullo im Namen Garibaldi's aufgefordert, Bedingungen vorzuschlagen. Ich antwortete, daß ich nur eine Instruction hätte und zwar: angreifen, Garibaldi schlagen, ihn gefangen nehmen. Ich hatte keine andere Bedingung vorzuschlagen. Die Herren Nullo und Corte baten mich sodann, den Zusammenstoß zu verbergen, um vor Europa den Skandal eines Bürgerkampfes verheimlicht zu halten. Ich entgegnete, daß dies unmöglich sei, weil zu viele Zeugen der Thatsache vorhanden und die Verwundeten ein zu deutlicher Beweis dafür seien. Ich begab mich nun zu dem verwundeten Garibaldi; dieser zeigte gegen Niemanden Groll und

vermied es vielmehr von Dingen zu sprechen, die sich auf Politik beziehen konnten; gegen die Regierung bekundete er weder Opposition noch Haß. Den von mir vorgeschlagenen Bedingungen gab er stillschweigend seine Zustimmung; er verlangte, sich auf einem englischen Schiffe einschiffen und auswandern zu dürfen. Ich antwortete, daß ich hierüber Instructionen einholen würde. Auf die Frage, was mit den Gefangenen geschehen werde, antwortete ich, daß mir die Absichten der Regierung nicht bekannt seien; nach meiner Privatansicht dürfte sie die Regierung erst nach Messina bringen und vielleicht 24 Stunden später in Freiheit setzen, damit sie ihr nicht zur Last fielen. Die Ergebung ohne Bedingungen wurde angenommen. Umgeben von seinem Stabe und Vielen der Seinen wurde der General nach einem unter dem Namen Marchesina bekannten Häuschen gebracht, wo er, vom 25. Bersaglieri-Bataillon bewacht, die Nacht zubrachte. Am Morgen wurde er nach Scilla gebracht, wo ich bereits vor ihm eingetroffen war und ihm den Befehl der Regierung mittheilte, daß er auf der Fregatte „Duca di Genova" eingeschifft weeden sollte. Er machte mir fast Vorwürfe, daß ich die Zusage, ihn auf einem englischen Schiffe einschiffen zn lassen, nicht gehalten habe; er erinnerte mich an jene Zusage, in Folge deren seine Anhänger binnen 24 Stunden ihre Freiheit wieder erhalten sollten. Mit einem gewissen Zorne mußte ich ihm entgegnen, daß ich gar nichts im Namen der Regierung versprochen und bezüglich der Einschiffung gesagt hätte, beim Ministerium anfragen zu wollen, dessen Antwort ich ihm jetzt mittheilte; hinsichtlich der Zukunft der Gefangenen hätte ich nur meine Privatansicht ausgesprochen, durch welche die Regierung, von der ich über den Gegenstand noch keine Instructionen erhalten hatte, in keiner Weise gebunden sei. Nun bemerkte er, ich solle eventuell bezeugen, daß ich diese Hoffnung ausgesprochen hätte: dagegen hatte ich nichts einzuwenden, da es sich blos um meine Privatansicht handelte. Uebrigens verhielt sich General Garibaldi, wie ich bereits erwähnt habe, immer schweigsam; nur an die Bevölkerung von Scilla, die auf seinem Wege stand, richtete er folgende Worte: „Erkennt ihr euern General nicht mehr?" Kein Ruf folgte auf diese Frage. General Garibaldi bestand mir gegenüber darauf, daß ich die Sache der aus der Armee Desertirten der Regierung besonders anempfehlen möge. Ich versprach, es thun zu wollen, fügte jedoch hinzu, daß ich keinen sonderlich guten Ausgang davon hoffe, weil mir die betreffenden strengen Anordnungen bekannt waren. Von den Actenstücken, die Eu. Excellenz von mir verlangt haben, kann ich nur die zwei beiliegenden überschicken; andere von Bedeutung haben sich nicht vorgefunden. Vielleicht dürften sich wichtigere in Händen der Stabsofficiere des Generals Garibaldi befinden, die ich nicht visitiren ließ. Aus den gepflogenen Erhebungen geht hervor, daß an Ort und Stelle, während über die Ergebung verhandelt wurde, andere Papiere zerissen wurden. Geld hat sich trotz meiner sorgfältigen Nachforschungen nicht vorgefunden; nur einzelne Individuen waren gut damit versehen; später erfuhr ich, daß in dem Häuschen, in welchem der General Garibaldi übernachtete, in der Nacht eine erhebliche Geldvertheilung an alle seine Begleiter, deren Zahl sich auf 150 belaufen mochte, stattgefunden hatte. Verschiedene Individuen, die befragt wurden, warum sie nach der k. Proclamation noch bei Garibaldi geblieben wären, antworteten, sie hätten gar nichts von der Proclamation gewußt, sie sei geheim gehalten worden; Andere behaupteten, sie hatten gemeint, es sei alles mit der Regierung abgemacht; irgend Einer sagte, Garibaldi habe sie betrogen und seit zwei Tagen seien sie den Betrug inne geworden. Den Garibaldinern wurden drei Fahnen abgenommen, sämmtlich ohne das savoyische Schild und ohne die blauen Bänder. Eine hatte in der Mitte die Devise: „Italien und Victor Emanuel." Die Herren Nicotera, Missori, Micela haben sich von Garibaldi am 28. entfernt, vielleicht um eine Bewegung in der Provinz vorzubereiten; ich habe erfahren, daß Ricotera und Micela gestern in Bognara waren; ich befahl, sie zu verhaften; sie sind jedoch noch nicht aufgefunden worden. Die weggenommenen Waffen lasse ich nach Reggio zum Local-Artillerie-Commando bis auf weitere Befehle bringen.

Ein vom General Cialdini an den Kriegsminister gerichteter Bericht verbreitet sich vorzugsweise über die auf Sicilien und an der Südspitze des neapolitanischen Festlandes gegen Garibaldi stattgehabten Operationen. Wir entnehmen ihm folgende Stelle: „Oberst Pallavicino von den Versaglieri war wenige Stunden vor mir in Reggio angekommen; als ältester Officier hatte er das Truppencommando daselbst übernommen. Seine ersten Dispositionen trugen das Gepräge der ihm eigenthümlichen energischen Entschlossenheit. Da ich ihn seit lange kenne, freute ich mich, ihn so zu gelegener Zeit zu treffen, und befahl ihm sofort aufzubrechen, alle Anstrengungen zu machen, um Garibaldi, der dem Vernehmen nach auf der Ebene von Aspromonte campirte, einzuholen, ihn unablässig zu verfolgen und ihm, falls er zu entfliehen versuchte, keine Ruhe zu gönnen, ihn anzugreifen und falls er den Kampf annehmen sollte, zu vernichten. In der Voraussicht der Möglichkeit eines vollständigen Sieges befahl ich, sich nicht auf Unterhandlungen einzulassen und nichts als Ergebung auf Gnade und Ungnade zuzugestehen."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist von dem dreitägigen Jagdausfluge nach Eisenerz zurückgekehrt.

Wie aus Passau, 9. September, gemeldet wird, haben Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich geruht, die Pathenstelle über ein dem Herrn Petermüller, k. k. Einnehmer und Vorstand des österr. Hauptzollamtes im Bahnhof zu Passau, am Tage und ungefähr auch zur Zeit der Ankunft Ihrer Majestät gebornes Mädchen zu übernehmen. Dieser Act freundlicher Herablassung rief in Passau allgemeine Theilnahme hervor.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben der Direction des Wiener Schutzvereines zur Rettung verwahrloster Kinder einen Beitrag von 80 fl. für das Jahr 1862 gnädigst übergeben lassen.

Se. k. Hoheit der Herzog von Modena ist heute aus Baiern, wo derselbe einige Zeit auf seinem neu erkauften Schlosse Wildenwart verweilte, hier eingetroffen und wird in einigen Tagen nach Bassano abreisen, um seine dort dislocirten Truppen zu inspiciren.

Nach den neuesten Berichten aus Greinburg ist es zweifelhaft, ob Ihre Maj. die Königin von Großbritannien gelegenheitlich ihrer Rückreise nach London Schloß Greinburg in Oberösterreich besuchen werde. Bis jetzt sind der Schloßdirection keine auf die Ankunft der Königin Bezug nehmende Weisungen zugekommen.

Scharffs Correspondenz dementirt die Behauptungen auswärtiger Blätter von Differenzen zwischen Rechberg und dem Handels- und Finanzminister in handelspolitischen Angelegenheiten.

Der königlich neapolitanische Gesandte, Baron v. Winspeare, ist nach Salzburg abgereist, um die dieser Tage dort auf der Rückreise nach Rom eintreffende Königin Marie von Neapel zu empfangen.

Ritter v. Benedek ist nach Verona zurückgekehrt. Der Feldzeugmeister hatte bekanntlich einen sechswöchentlichen Urlaub zu einem Aufenthalte in Karlsbad benutzt und war dann noch längere Zeit in Wien gewesen.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Hein, wird übermorgen hier eintreffen. Einige Mitglieder des Abgeordnetenhauses befinden sich bereits in Wien.

Gutem Vernehmen nach beabsichtigen beide Häuser des Reichsrathes ihre Thätigkeit am nächsten Montag mit der Votirung einer Beglückwünschungs-Adresse an Ihre Majestät die Kaiserin zu eröffnen.

Der Vicekanzler der siebenbürgischen Hofkanzlei, v. Koszma, begibt sich nächster Tage nach Hermannstadt. Seine Reise soll mit der bevorstehenden Einberufung des siebenbürgischen Landtages im Zusammenhange sein.

Das Parlamentsglied Roebuck aus England verweilt in Wien. Er interessirt sich mit anderen englischen Capitalisten für eine Bahn durch Nordungarn, zu welcher Freiherr von Thierry mit Genossen die Concession erworben haben. Die englische Gesellschaft möchte auch die Theißbahn übernehmen, die ohne weitere Ausläufer nicht rentiren kann. Bedingung ist dem Vernehmen nach einerseits Anknüpfung der nordungarischen Bahn an Oderberg (Nordbahn), andererseits Fortführung derselben durch die Donaufürstenthümer an das Schwarze Meer.

Die in Enns bestandene Equitation der früheren drei Freiwilligen-Cavallerie-Regimenter wurde mit Ende vorigen Monats aufgelöst. Wie es heißt, sollen künftig in der ganzen Cavallerie die Equitationen nicht mehr in den einzelnen Regimentern, sondern briagadeweise zusammengestellt werden.

Dem „Hlas" wird von einer großen Ovation berichtet, deren Gegenstand Dr. Rieger und Dr. Palacky waren. Als die genannten Herren, am 7. d. Abends im Pardubitzer Bahnhof eintrafen, wurden sie mit Musik- und Slavarufen empfangen. Sie wollten zur Stadt fahren, um dort zu übernachten. „Kaum, daß sie aber in den Wagen eingstiegen waren, so erstaunte das anwesende Volk, wie der „Hlas" erzählt, über eine That der unendlichen, heißen Liebe, welche die muthige Jugend gegen die ersten Führer der Nation hegt. Einige junge Leute, meist Studirende, welche Fackeln trugen, sprangen zum Wagen; und in einem Augenblicke waren die Pferde ausgespannt, und der Wagen bewegte sich, von den stattlichen Jünglingen gezogen, welche Hej Slovanè und kde domov muj sangen, zur Stadt."

Dem „Pester Lloyd" wird aus Agram 8. September geschrieben, daß das Munizipium der königlichen Freistadt Warasdin eine Repräsentation an Se. Majestät abgesendet habe deren Gewährung einen wichtigen Theil des mit dem päpstlichen Stuhle im Jahre 1855 abgeschlossenen Konkordats nicht nur in Frage stellen, sondern geradezu annulliren würde. Die bestandene k. k. kroatisch-slavonische Statthalterei hat nämlich im Monate März 1860 angeordnet, daß das seit uralten Zeiten unter der Verwaltung des gedachten Stadtmunizipiums gestandene Kirchenvermögen auf Grundlage des Artikels XII des gedachten Konkordats in die Hände der betreffenden Geistlichkeit übergeben werde. Diese Uebergabe fand auch richtig am 17. Juli 1860 statt. Nach dem 20. Oktober sind aber die Munizipien nach den alten ungarisch-kroatischen konstitutionellen Gesetzen wieder ins Leben getreten, und glauben den Anspruch darauf machen zu können, daß ihnen als sogenannten Kirchenpatronen auf die Gebahrung des Kirchenvermögens jener Einfluß eingeräumt werde, welchen sie früher u. z. vor Abschluß des Konkordates inne hatten. Schließlich erwähnt die Repräsentation, daß das Konkordat mit Recht als Kind des Absolutismus genannt wird, und dasselbe durch die konstitutionelle Regierung und nur im verfassungsmäßigen Wege außer Wirksamkeit gesetzt werden kann.

Der Landesausschuß Istriens in Parenzo richtete eine Beglückwünschungs-Adresse an Ihre Majestät die Kaiserin.

Deutschland.

Im preußischen Abgeordnetenhaus hat am 11. d. die Berathung des Berichts der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats über den Etat der Militär-Verwaltung pro 1862 begonnen. Sämmtliche Minister waren anwesend. Vor Eröffnung der Debatte verlas der Finanzminister eine schriftliche Erklärung, in der es heißt: Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform sei früher klar dargelegt worden. Nach den Erfahrungen bei den letzten Mobilmachungen und den politischen Verhältnissen sei eine dauernde Erhöhung der Wehrkraft nöthig gewesen. Die Vorlage pro 1860 habe im Wesentlichen allgemeine Anerkennung gefunden. — Der Minister recapitulirte sodann die Verhandlungen und die Beschlüsse für 1860 und 1861. Bei einer unbefangenen Erwägung der Erklärung Patows vom 4. Juni 1861 werde zugegeben werden müssen, daß es nie Absicht gewesen sei, vorübergehend Provisorisches zu schaffen. Aehnliches habe die Bewilligung des 25prozentigen Zuschlages bis zur Mitte dieses Jahres bewiesen. Ebenso die Erwägungsgründe bei der Genehmigung der Mehreinnahme aus der Grundsteuer. Die Staatsregierung habe also in dem guten Glauben gehandelt, durch die Erhaltung des Bestehenden ihre Pflicht gegen das Land zu erfüllen. Der Landtag habe bisher einen Widerspruch nicht erhoben. In der vorigen Session habe die Regierung die Vorlage eingebracht, in dieser aber nur aus Rücksicht auf die Kürze der Session sie unterlassen. Auch hier habe der Landtag nicht widersprochen. Durch die Bewilligung für 1862 werde künftigen Beschlüssen über die Wehrverfassung nicht präjudicirt. Gegen die Bewilligung in extraordinärer Weise habe die Regierung nichts. Finanziell seien durch die Einnahmesteigerung und die Ersparnisse die Mittel vorhanden. Eine weitere Ermäßigung für 1862 sei unmöglich, da sich schon jetzt nur zwei Jahrgänge bei den Fahnen befänden und ein Zuschuß aus dem Staatsschatz für das laufende Jahr nicht erforderlich sei. Ueberhaupt seien die Einnahme-Voranschläge seit 5 Jahren stets um durchschnittlich vier Millionen übertroffen worden. Zu Vorausgaben für 1862 bedürfe die Regierung nachträglicher Genehmigung und sie hoffe darauf wegen Unvermeidlichkeit der Ausgaben und wegen des guten Glaubens, in dem sie gehandelt. Daß die Gesetzesvorlage erst wenige Monate später eingebracht worden, könne nicht Beschlüsse rechtfertigen, welche die Finanzverwaltung in Unordnung bringen und die Regierung dem Auslande gegenüber bloßstellen. Durch die Annahme der Commissionsanträge werde das Zustandekommen des Budgets unmöglich gemacht. Die Regierung anerkenne ausdrücklich das Ausgabenbewilligungsrecht, aber da sie sich bewußt sei, nicht anders handeln zu können und das Bestreben der Erleichterung einer Lösung gezeigt zu haben, so überlasse sie der Landesvertretung die Verantwortlichkeit für die Folgen. (Große Sensation!) Ueber 50 Redner sind eingeschrieben. Sybel protestirt unter allgemeinem Beifall gegen die letzten Worte der Regierungserklärung. Außer Sybel sprachen gegen die Commission Gottberg und Vincke (Olbendorf), dafür Waldeck, Carlowitz und Virchow. Schließlich replicirte der Kriegsminister auf einzelne Aeußerungen, ohne die Principienfragen zu berühren. Als sich der Kriegsminister zuletzt Insinuationen gegen seinen politischen Charakter verbat, entstand durch das Dazwischentreten Pfuhls eine lebhafte Scene. Pfuhl ist aus der Fraction Vincke ausgetreten. Letztere hat sich für Sybels Vermittelungsantrag erklärt.

Das Herrenhaus genehmigte am 11. d. Mts. die Vorlagen der Regierung wegen der Eisenbahn Halle-Kassel, der schlesischen Gebirgsbahn und der Berlin-Küstriner Eisenbahn. Das Paßgesetz wurde nur mit dem wieder hergestellten §. 7 angenommen.

Der Prozeß des Herrn v. d. Heydt in Elberfeld, sagt ein Berliner Blatt, soll an sehr einflußreicher Stelle einen unwillkommeneren Eindruck gemacht haben, als es äußerlich den Anschein hat. Zu der Entlassung des Ministeriums Manteuffel hat nicht wenig der Umstand beigetragen, daß man gewisser Vorgänge in Potsdam und anderen Orten, die im Auslande noch mehr als bei uns ein ungünstiges Licht auf die inneren Zustände fallen ließen, müde war. Es wurde eine neue Zeit gewünscht, die von bedenklichen Prozessen und Enthüllungen frei bliebe. Die Ereignisse haben aber diesen Wunsch nicht ganz erfüllt. Das Publicum sah den Oberstaatsanwalt Schwarck gegen den Justizminister Simons auftreten. Dann kamen Zedlitz, Patzke, Stieber und wie die übriggebliebenen Träger eines noch nicht ganz glücklich beseitigten Systems sonst heißen mögen. Dazu gesellt sich jetzt in höchst unliebsamer Weise der Prozeß des Finanzministers in Elberfeld mit seinen fatalen Rückerinnerungen. Den Zeitungen zufolge will die Behörde nicht an die höhere Instanz appelliren, augenscheinlich, weil ein ähnlicher Ausgang befürchtet wird. Dieser würde noch peinlicher wirken, als der erste. Was einige Blätter von einer erfolgreichen Audienz des Herrn v. d. Heydt an hoher Stelle berichtet haben, soll nicht richtig sein. Die Stellung des Herrn v. d. Heydt ist von dem Vorgang scheinbar nicht berührt worden. Aber bei einer künftigen Ministerkrisis würden die Folgen doch zu bemerken sein, und diese Krisis ist näher, als man denkt.

Nach der „NPZ." hat der Finanzminister v. d. Heydt in Folge des Ausgangs seines Elberfelder Prozesses ein eigenhändigs Schreiben Sr. Majestät des Königs von Doberan aus erhalten, welches ihm die Fortdauer des königlichen Vertrauens in der huldvollsten Weise zusichert.

Wie die Times meldet, werden der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen in ungefähr 14 Tagen zur Stärkung der Gesundheit Ihrer königl. Hoheit auf der Dampfyacht Osborne eine Reise nach dem Mittelmeer antreten.

Die von der Barmener Zeitung verbreitete Notiz, daß der Rechtsanwalt Krauthofer begnadigt wurde, beruht auf einem Mißverständnisse. Krauthofer ist bereits vor mehreren Jahren verstorben.

Die seit dem 8. d. in Aachen tagende Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands hat am 10. d. einstimmig die Gründung einer katholischen Universität beschlossen. Im für diesen Zweck bestimmten Comité sind: Graf Brandis, Professor Philipps, die Freiherren Andlaw, Löe, Wilderich, Ketteler, Professor Buß, Aug. Reichensperger. Für die Universität wurden 8000 Thaler gezeichnet.

Das „Volksblatt an der Nordsee" hat ein Extrablatt ausgegeben, welches folgende Nachricht bringt: Bremerhafen-Gestemünder Brücke, Samstag, den 6. Sept., 11 Uhr Vormittags. So eben wird auf Befehl des k. hannoverschen Amts Lehe die deutsche Tricolore aus dem übrigen Flaggenschmuck entfernt.

In einem Bericht der „Z. f. N." aus Bremerhaven, 7. September, finden wir Folgendes über die Veranlassung und den Eindruck dieses Verbotes: Als gestern die in Hannover versammelten deutschen Architekten und Ingenieure hier und in Geestemünde zur Besichtigung der in neuster Zeit entstandenen Bauten einen Besuch abstatteten, trug unter Anderem ein auf dem hiesigen Marktplatz errichteter Mastbaum einen großen schwarzen Hut mit rothgoldener Cocarde, unter welchem sich breite Streifen mit den Namen sämmtlicher deutscher Staaten um den Mast wanden, und von diesem liefen nach den vier Enden des Marktes Linien wallender Fahnen und Wimpel. Bremerhaven hatte Deutschland glücklich unter einen Hut gebracht. In gleicher Weise waren mitten auf der Geestebrücke zwei Masten mit den deutschen Fahnen aufgesteckt. Auf die Kunde, daß dieselben auf Befehl der Hannover'schen Behörde entfernt werden sollten, brachte die hier versammelte Menge, der Aufforderung eines der anwesenden Architekten folgend, alsbald der schwarzroth-goldenen Fahne und dem einigen deutschen Vaterlande ein donnerndes Hoch aus, während das um den Mast aufgestellte Musikcorps Arndt's Vaterland anstimmte, das wohl selten so stürmisch und mit so gemischter Empfindung gesungen sein mag, wie hier auf dem Markte von Bremerhaven.

König Ludwig von Bayern hat sich am 9. d. von Marseille nach Rom eingeschifft.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Wie es den Anschein hat, werden die Vertreter der französischen Politik an den großen Höfen des Festlandes sich in nächster Zeit hier zusammenfinden. Man zeigt dies wenigstens mit großer Bestimmtheit für die Herren v. Lavalette, de Moustier, Gramont und Latour d'Auvergne an. Man bringt damit wichtige Veränderungen der auswärtigen Politik des Kaisers in Verbindung und erwartet einen entschieden reactionären Umschlag. Der Rücktritt des Hrn. Thouvenel ist so zu sagen gewiß. Er selber äußert seinen Freunden gegenüber die Ansicht, daß er bis zum nächsten Neujahr nicht mehr Minister sein werde. Als sein muthmaßlicher Nachfolger wird Herr Latour d'Auvergne genannt. Der legitimistische Herzog von Belluno, der wegen Mißhelligkeiten mit seinem Vorgesetzten, dem Marquis Lavalette, von seinem Posten abgerufen worden ist, hat dem Kaiser auf dessen Wunsch eine ausführliche Denkschrift über die römische Situation überreicht. Der Herzog von Magenta ist eingeladen worden, in der letzten Hälfte des September einige Tage zu Biarritz zuzubringen. — Die „France" droht für den Fall, daß Rom geräumt wird, der Nation mit dem Wiedererscheinen des rothen Gespenstes von 1848. Selbst Freunde des Blattes und der durch dasselbe so ungeschickt vertretenen Sache wissen nicht mehr, wie sie die neuesten publicistischen Leistungen des edlen Senators entschuldigen sollen. Sie helfen sich zum Theil damit, daß sie in geheimnißvoller Weise durchblicken lassen, die jetzige Haltung des Blattes sei eine gemeine Kriegslist, um über die nächsten Wahlen hinaus den Clerus kirre zu machen; wenn diese einmal vorüber, werde Hr. v. Laguerronière sich auf einmal wieder in seiner ganzen revolutionären Größe sehen lassen. Nach verschiedenen in den demokratischen Kreisen hier umgehenden und als begründet ausgegebenen Gerüchten wird La France massenweise in den Casernen vertheilt. Auch werden daselbst jetzt sehr viele heilige Messen gelesen. — Herr Joncières, früher Redacteur der „Patrie", wird Haupt-Redacteur des am 1. Oct. unter der Inspiration Piétris hier erscheinenden Nord. — Hr. Minghetti hatte am Samstag eine längere Unterredung mit Hrn. Thouvenel und speiste gestern beim Prinzen Napoleon. Unter den übrigen Gästen im Palais-Royal befand sich neben Benedetti, Thouvenel und Nigra auch der russische außerordentliche Gesandte General Sonnaz. Wie man sagt, bildeten die Angelegenheiten Italiens ausschließlich das Tischgespräch. — An der Börse war das Gerücht verbreitet, die Turiner Regierung stehe im Begriff, in London eine Anleihe zum Course von 68. 50 abzuschließen. — Das 17. Linien-Regiment, das nach den Römischen Blättern bereits in Civita-Vecchia eingetroffen sein sollte, hat Gegenbefehl erhalten und bleibt in Lyon.

Bekanntlich ziehen sich die französischen Weltgeistlichen, Pfarrer u. s. w. sich jedes Jahr zu frommen Uebungen unter Leitung der resp. Bischöfe zurück. Dieses Mal werden sämmtliche Geistliche am Schlusse der bereits begonnenen Uebungen Adressen an die Bischöfe unterzeichnen, worin sie der von den Prälaten in Rom unterzeichneten Adresse an den Papst beipflichten, mit einem Worte, eine Manifestation zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes machen werden.

Contre-Admiral Jaurès ist vorgestern von Toulon abgegangen, um sich über Suez nach China zu begeben, wo er bekanntlich das Commando über das französische Geschwader übernehmen soll.

Italien.

Der Zustand Garibaldi's ist nach vielseitigen Berichten aus Turin viel schlimmer, als man Anfangs geglaubt. Bis jetzt hat man die Kugel noch nicht aufgefunden. Die Möglichkeit einer Amputation ist noch nicht beseitigt. Der Schuß scheint durch den Knochen gegangen zu sein. Die starke Geschwulst verhindert eine jede genaue Untersuchung. An ärztlicher Hülfe hat es Garibaldi nicht gefehlt, dagegen an jeder anderen Bequemlichkeit, an passenden Lebensmitteln, ja, sogar an den Arzneimitteln. Der Wundarzt Dr. Denegri, den Garibaldi verlangt hatte, wurde erst am 5. Sept. zu ihm gelassen, während der Patient schon am

2. Sept. in La Spezzia eingetroffen war. Sind drei Tage nichts bei schweren Verwundungen? Herr Ratazzi vergaß zwar nicht, Gensd'armen und Polizisten in großer Anzahl nach La Spezzia zu senden, aber erst am vierten Tage erhielt Garibaldi, der ein elendes, fast unmöblirtes Zimmer bewohnt, daß für seinen Zustand nothwendige Bett, und dieses ist auch nicht von Herrn Rattazzi, sondern von einem Privatmanne geliefert worden! Und doch hatte derselbe angekündigt, man habe Apartements für den Gefangenen in Bereitschaft gesetzt. Garibaldi spricht nur wenig über das Vorgegangene. Für die Männer der Regierung hat er nur Achselzucken und gelegentliche verächtliche Aeußerungen. Auf der Insel Palarma kommen fortwährend Gefangene an. Acht Kriegsschiffe liegen vor derselben. Falls Garibaldi vor Gericht gestellt wird, soll er nach dem Schlosse Rivoli gebracht werden, Dasselbe liegt 13 Stunden von Turin entfernt. Im 13. Jahrhundert war es das Gefängniß des Königs Victor Amadeus II., der dort von seinem Sohne, der ihn entthront hatte, eingesperrt worden war. Obgleich der Telegraph uns meldet, daß man keine Papiere bei Garibaldi vorgefunden, so glaubt der brüsseler Corr. der „K. Z." doch zu wissen, daß zwei wichtige Documente bei Garibaldi gefunden worden sind. Die Officiere haben alle Briefschaften, die sie bei sich hatten, zerissen und verbrannt.

Ein Turiner Corr. der „Ostd. Post" macht mehrere Angaben über die Instructionen, welche nach La Spezia geschickt wurden. Am 1. d. M. wurde dem Unterpräfecten von La Spezia gemeldet, daß der „Duca di Genova", worauf Garibaldi sich befindet, in Sicht sei und er wird aufgefordert, Dispositionen zu seiner Unterbringung zu treffen. Er erwidert: „Ich habe noch keine, ich werde aber telegraphiren, man möge ihn so lange an Bord lassen." Der Unterpräfect telegraphirt auch wirklich: „Königl. Ministerium des Innern. Garibaldi trifft soeben an Bord des „Duca di Genova" ein, was hat zu dessen Unterbringung zu geschehen?" Ratazzi erwidert in lakonischer Weise: „Lassen Sie rasch auf dem Varignano das Nöthige vorbereiten; die Rebellen werden in den Forts untergebracht. Ich empfehle Ihnen Vorsicht und Klugheit." Der arme Unterpräfect, der von Vorsicht und Klugheit einen zu weiten Begriff hatte, ließ Garibaldi unter strengster Bewachung nach dem Fort bringen, wies ihm ein Zimmer an, das früher von einem Sergeanten der Artillerie und später von einem Ingenieur des neuen Arsenals bewohnt war und das sich in einem wahrhaft verlassenen Zustand befand. Der Gallerie entlang, welche Garibaldi passiren mußte, waren Soldaten aufgestellt, welche nicht salutirten und eine Art Gefängnißwärter öffnete ihm die Thüre des Appartements mit einem Bund Schlüssel in der Hand. Die erste Ordre des Präfecten lautete: „Niemand außer zwei Aerzten darf zu Garibaldi eingelassen werden." Sowie sich Jemand meldete, der ihn zu sprechen wünschte und keine schriftliche Erlaubniß des Ministers Ratazzi oder Petiti brachte, telegraphirte er nach Turin und erhielt immer zur Antwort: „Vorsicht und Klugheit". Endlich kamen auch die Doctoren Riboli und Denegri an und beschworen den Präfecten, sie zu Garibaldi gelangen zu lassen. Der Mann der Vorsicht und Klugheit telegraphirte abermals nach Turin deshalb und erhielt zur Antwort, wenn die Verwundung Garibaldi's deren Hilfe nöthig machen sollte, so könne er dieselben zulassen. Es war für den Präfecten nur schwer zu erfahren, ob die Verwundung der Art gefährlich sei; er nahm es aber auf sich, den beiden Aerzten die Erlaubniß zu ertheilen, Garibaldi zu besuchen. Die Bedienung, welche Garibaldi zu Theil wird, ist allerdings keine vorzügliche, aber durchaus nicht, wie der „Diritto" wissen will, eine unmenschliche. Garibaldi spricht kein Wort von seinen Unternehmungen und auch nichts von Politik. Er glaubt, seine Wunde mache eine Amputation nöthig und ist darauf gefaßt. Als Dr. Riboli von ihm Abschied nahm, sagte er: „Wenn sie mich zum Tode verurtheilen, werden Sie mir beistehen. Von dieser Regierung erwarte ich keine Rücksichten." Seitdem hat er sich mit keinem Wort über die großen Ereignisse der letzten Tage geäußert, außer einmal, als er nach Fabrici und Mordini sich erkundigte. „Sind die Guten noch in den Händen Lamarmora's in Neapel?" fragte er und als man ihm erwiderte, man wisse es nicht, sagte er dem Ordonnanzoffizier, dem zu seiner Aufsicht bestellten General della Rosa: „Möchte denn Herr Ratazzi nicht so gefällig sein, mir von Zeit zu Zeit etwas über das Schicksal meiner guten Freunde wissen zu lassen?" Die Heilung der Wunden wird, wenn es gut geht, mindestens zwei Monate in Anspruch nehmen.

Die Genossen Garibaldi's, die sich in dem nämlichen Gefängnisse, wie er, befinden, müssen auf Strohmatratzen schlafen. Es ist fortwährend sehr schwer, Zutritt zu Garibaldi zu erhalten. Sogar die Aerzte, welche die Regierung ihm gesandt hatte, mußten vier Stunden warten, ehe sie zu ihm gelassen wurden. Als Garibaldi ausgeschifft wurde, empfingen ihn die Soldaten und Matrosen mit dem Rufe: „Viva Garibaldi!"; Garibaldi antwortete: „Patienza!" Dieses soll in Turin zu großen Besorgnissen Anlaß gegeben haben. Darauf hin wenigstens erhielt sein erster Kerkermeister die strengsten Instructionen. Doch wurden der General Bixio, sein jüngster Sohn und seine Tochter Teresita zu ihm gelassen; der Gemahl der Letzteren jedoch nicht.

Das Turiner „Diritto", das den Brief Garibaldi's abdruckte, ist mit Beschlag belegt worden. Das „Verbrechen" jenes Briefes soll darin bestehen, daß er gewisse Insinuationen enthalte, durch die auf den König der Schein geworfen wird, als sei er im Geheimen mit Garibaldi einverstanden gewesen.

Die spanische Fregatte Carmen, deren langer Aufenthalt im Hafen von Civita-Vecchia Aufsehen erregt hat, ist wieder nach Alicante zurückgegangen. Ein anderes, sehr kleines Kriegsfahrzeug ist an ihrer Stelle zur Verfügung des spanischen Gesandten in Civita-Vecchia angelangt.

Rußland.

Die Warschauer Blätter vom 11. d. bringen einen Erlaß, durch welchen die Kreisräthe im Lubliner, Podlachier und Augustower Regierungsbezirk auf den 22. September einberufen werden.

Der „Don.-Z." wird aus Warschau mitgetheilt: Wie man vernimmt, hat die Polizei in Warschau kürzlich bei einer Haussuchung in der Wohnung eines gewissen Kokul eine sehr ausgedehnte Correspondenz mit der Revolutionspartei und einen Plan der Warschauer Citadelle entdeckt. Viele Verhaftungen sind in Folge dessen vorgenommen worden.

Der „B. H." wird aus St. Petersburg, 5. September geschrieben: Mit Verwunderung hat man hier die Berechnungen gelesen, welche die ausländische Presse anläßlich des jüngst erschienenen Ukases im „Invaliden" betreffs der „Reduction" der Armee anstellt und eine Verminderung des Effectivbestandes um 20,000 Mann herausbringt. Zur Berichtigung dieses Irrthums bemerken wir, daß nach der Verminderung der Soldatenzahl in Folge des Krimkrieges die Bataillone der auf Kriegsfuß gebrachten Armeecorps 1, 2, 3 und 5 kaum 800 Mann ꝛc. Bataillon unter den Fahnen zählen. In normaler Vollzähligkeit war der Sollbestand auf 920 M. per Bataillon festgestellt. Nun verfügt aber der Ukas eine Reduction dieses Sollbestandes von 920 auf 900 M.; wollte man also den jetzigen Effectivbestand des Bataillons nach dem eben erschienenen Ukas bis zum Sollbestande durch präsente Leute unter den Fahnen completiren, so würde in Wirklichkeit eine Vermehrung um 100 Köpfe per Bataillon eintreten müssen, d. h. für die ganze sehr gelichtete Armee etwa 150,000 Mann. Die in ganz Europa verbreitete Meinung, Rußland habe seine Armee vermindert, während nur der Sollbestand auf dem Papier modificirt wurde, ist ein Irthum. Wie man allmälig den Mangel zu ergänzen gedenkt, wird wohl die nächste Zukunft lehren. Inzwischen werden Vorbereitungen zu einer neuen Recruten-Aushebung bereits getroffen.

Die Feier des 1000jährigen Bestehens des russischen Reiches und die Enthüllung des Denkmals in Nowgorod ist, wie die AAZ. erfährt, definitiv auf den 20. d. festgestellt. Der Kaiser wird der Feier beiwohnen.

In Südrußland gibt es noch immer Brandstiftungen. So sollen in Kamieniec täglich 3—4 Brandstiftungen vorkommen, obgleich in jedes Haus 3—6 Soldaten gelegt worden sind.

Im Kaukasus, wohin der Staatthalter FM. Fürst Barjatinski noch immer nicht zurückgekehrt ist, erwartet man für die zweite Hälfte des September eine große Expedition des Generals Grafen Jewdokimoff, welcher, wie es heißt, auch der Prinz Albrecht von Preußen beiwohnen wird, der gegenwärtig auf der Reise von Berlin nach Tiflis begriffen ist, und von dessen Ankunft dort die Militär- und Civilbehörden Transkaukasiens von hier aus bereits amtlich unterrichtet worden sind.

Serbien.

Ueber den Conflict in Uschiza schreibt man dem „Wdr." aus Belgrad, 7. Sept.: Die dortigen Türken haben heute Nachts die serbische Stadt an mehreren Stellen gleichzeitig in Brand gesteckt. Die Stadt ist ganz abgebrannt. Mehrere Türken wurden in dem Augenblicke festgenommen, als sie im Begriffe waren, ihre eigenen in der Serbenstadt zerstreut liegenden Häuser anzuzünden. Nachdem die Stadt in Flammen war, fingen die Türken an, aus Gewehren zu schießen, die Serben erwiderten auf gleiche Art, und es wurde ein heftiges Feuer eröffnet, welches in dem Augenblicke, als ich dieses schreibe ($3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags), noch fortdauert. Das letzte Telegramm, welches soeben von dort ankommt meldet, daß die Türken aus allen ihren Positionen geworfen und in die Festung, mit Ausnahme von 2— 3 Häusern nächst der Festung, in denen sie sich noch halten, zurückgejagt worden sind. Bis jetzt sind zwei Serben leicht verwundet und zwei Türken todt gefunden worden.

Amerika.

Wie man der „France" aus Toronto (in Kanada) schreibt, kommen dort jeden Tag viele Nordamerikaner mit Familie an. Es sind meistens Leute von 18—30 Jahren, welche der Conscription entgehen wollen. Ihre Anzahl beläuft sich bereits auf 10,000. Sie wollen sämmtlich englische Staatsbürger werden. Die kanadischen Behörden suchen den Ankömmlingen Arbeit zu verschaffen. Es soll den Kammern ein Gesetzentwurf über ihnen zu ertheilende Concessionen von Ländereien vorgelegt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 13. September.

* Das für heute angekündigte Concert des H. Mikaszewski ist auf nächsten Mittwoch verlegt.

* Am 4. d. wurde ein Bahnwächter in Klay Nachts an der Bahnlinie schwer verletzt, und im bewußtlosen Zustande gefunden. Derselbe wurde in das hiesige S. Lazarus-Spital transportirt, wo er am 9. d. starb. Demselben war das rechte Wangenbein zerschmettert worden.

* In dem Dorfe Jawornik unweit Myślenice ereignete sich dieser Tage, wie dem „Czas" geschrieben wird, folgender traurige Vorfall. Ein Insasse dieses Dorfes, der sich mit Anfertigung von landwirthschaftlichen Werkzeugen beschäftigt, war im Sandecer Kreis seinem Erwerb nachgegangen. Seine Frau machte sich zu derselben Zeit zum Ablaß in Częstochau auf und überließ ihre zehn Kinder, unter denen ein Säugling, der Obhut einer anderen Bäuerin. Am zweiten Tag ihrer Abwesenheit entzündete sich aus Unvorsichtigkeit der Kinder das Bettstroh und weiter die Hütte, die schnell ein Raub der Flammen wurde mit ihr das eine zweijährige Kind, das allein nicht mehr gerettet werden konnte, so wie das ganze ansehnliche Habe, Getreidevorrath, Werkstätten und eine Maschine im Werthe von 150 fl. ö. Währ. Das unselige Ereigniß sollte den Eltern, besonders Müttern zur Warnung dienen, daß Gott Pilgerschaften an heilige Orte nicht fordert, wenn die Erfüllung heiliger Pflichten vielmehr das Haus zu hüten müssigt.

* Am 3. d. M. ist beim Kirchenbau in Jaroslau eine vom Maurermeister eigenmächtig hergestellte Unterabtheilung des Hauptgerüstes eingestürzt, wodurch der gedachte Maurermeister gefährlich verwundet wurde und 3 Maurergesellen Contusionen und Quetschungen erhielten.

* Am 30. August d. J. brach im herrschaftlichen Hofe zu Zaborów (Radlower Bezirk) eine Feuersbrunst aus, wobei dieses Haus nebst einer Schmiede und mehreren den Dorfinsassen gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen wurden. Der hiedurch zugefügte Schaden beläuft sich auf 4450 fl öst. Währ. Menschenleben sind dabei nicht zu beklagen. In Folge der eingeleiteten Erhebungen fällt der Verdacht einer Brandlegung auf drei der dortigen Insassen, welche auch verhaftet und dem Untersuchungsgerichte übergeben wurden.

* Das k. k. Handelsministerium hat, wie die „Lemb. Ztg." meldet, an die Lemberger Handels- und Gewerbekammer eine Zuschrift erlassen, worin es dieser mittheilt, daß am 14. October d. J. der allgemeine deutsche Handelstag in München tagen werde. In dieser Zuschrift wird weiter auseinandergesetzt, von welcher Wichtigkeit es für die handelspolitischen Interessen Oesterreichs sei, wenn dieselben am Handelstage eine möglichst zahlreiche Vertretung finden, indem dorten die Handelspolitik Oesterreichs tief berührende Gegenstände, wie der Eintritt Gesammtösterreichs in den Zollverein, der preußisch-französische Handelsvertrag u. dgl. m. zur Sprache gebracht würden. Die Handelskammer hat in Folge dieser Zuschrift in einer außerordentlichen Sitzung den Beschluß gefaßt, mit einem Beitrage von 60 Thalern dem allgemeinen deutschen Handelstage als ständiges Mitglied beizutreten und zu demselben am 14. k. M. einen Bevollmächtigten zu entsenden. Bei diesem Beschlusse leitete die Handelskammer außer den in der Zuschrift des k. k. Handelsministeriums angeführten Gründen auch noch die Ansicht, daß es für Galizien nur ersprießlich sein könne, neben den Vertretungen der, in ihren Anschauungen möglicherweise divergirenden Handelskammern anderer Kronländer, das eigene Interesse zu wahren. Die Wahl des Abgeordneten zum Handelstage fiel auf den Kammerrath Hrn. Engel, dem mit Rücksicht auf das letztere Motiv seiner Sendung von der Handelskammer eine bestimmte Information mitgegeben wird.

* Die vorgestrige Nr. 209 des Lemb. „Dz. P." ist auf Befehl des k. k. Landgerichts in Strafsachen mit Beschlag belegt worden.

Vorgestern Nachmittags fand in der Lemberger Druckerei des Hr. Winiarz und in den Bureau's der Redaction und Administration des „Dz. Polski" eine amtliche Haussuchung statt. Das Gegenstand derselben bildende Manuscript des Leitartikels in Nr. 208. u 209. des Blattes wurde, wie dasselbe berichtet, nicht aufgefunden.

* Die Nummer 71 des Lemberger „Dziennik literacki" vom 9. d. wurde über Auftrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt und gegen die Redaktion wegen Uebertretung des §. 305 des Strafgesetzes anläßlich eines mit „Briefe von den Ausflügen ins Ausland" überschriebenen Artikels das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

* In Podbuż wurde, nach der „Lemberger Ztg.", am 21. August, als dem Geburtstage Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Rudolph, in der römisch-kathol. Pfarrkirche ein feierliches Hochamt abgehalten, an welchem die Beamten, die Gendarmerie, die Finanzwachmannschaft und viele Ortsinsassen Theil nahmen. Fast in jeder Nummer der „Lemberger Ztg." finden sich Berichte von Dankgottesdiensten, welche aus Anlaß der völligen Genesung Ihrer Majestät der Kaiserin in Städten und Gemeinden Ostgaliziens abgehalten werden. Heute wird aus Sokal berichtet, daß sämmtliche Gemeinden des Sokaler Bezirks die Nachricht von der völligen Genesung Ihrer Majestät mit dem herzlichsten und rührendsten Jubel vernommen haben und diese gleichzeitig sich erklärten, für die Genesung und Erhaltung der Gesundheit Ihrer Majestät Gottesdienste in ihren Pfarrkirchen abhalten zu lassen. Diese Danksagungsandachten fanden auch in allen Gemeinden statt. Die Stadtgemeinde Sokal ließ derlei Gottesdienste am 3. und 4. September in den Pfarrkirchen beider Ritus abhalten, welchen die Beamten und viele Andächtige beiwohnten.

* (Waareneinfuhr nach Ostgalizien.) Im Monate Juni 1862 wurden nach Ostgalizien folgende Waaren eingeführt: Cacao 1068 Zoll-pfunde, Kaffee 49.577, Kaffee-Surrogate 255, Gewürze 7.123, Südfrüchte 33.298, Thee 13.692, Zucker 3.768, Tabakfabrikate 40, Gartengewächse frisch und zubereitet 3.036, Obst zubereitet 54, Getreide 111.337, Reis 11.216, Mehl 1.303, Oelsaat 47.307, Kleesaamen 11.850, Anis und Kümmel 13.084, Häringe 3.904, Fische 6.848, Felle und Häute 88.072, Pelzwert 68, Wachs 50, Käse 394, Fischthran 7.553, Fette nicht besonders benannte 19.594, Olivenöl 8.262, Oele bes. ben. 2.698, Bier 8.343, Arrak und Rhum 6.044, Liqueurs 99, Wein 1.146, Kapern 200, Steinkohlen 126.000, Arznei- und Parfümeriestoffe 1.682, Farbwurzeln 11, Galläpfel 51, Farbhölzer verkleinert 407, Cochenille, Sylvester, Kermes 1.030, Indigo 52, Gummen und Pflanzensäfte 2.812, Salpeter roh 56, Soda 20.031, Eisenvitriol 1.045, Mineralwässer 22.625, Weinstein 10, Digestiv- und Glaubersalz 36, Schwefel- und Salzsäure 27, Blei- und Zinkweiß 233, Blei roh 902, Eisen 137, Eisenblech und Platten (pollirt, verzinst) 910, Zink in Platten, Blechen, Röhren 543, Kupfer 87, Silber $2\frac{1}{2}$, Baumwolle 7.023, Flachs 1.820, Hanf 33,286, Schafwolle 153.963, Baumwollgarne 4.863, Wollgarne 28, Baumwollwaaren 303, Seilerwaaren 153, Leinenwaaren 162, Wollwaaren 1.901, Seidenwaaren 692, Wachstuch, 712, Kleidungen und Putzwaaren 60, Papier 289, Papierarbeiten 435, gemeines Leder 2136, feines Leder 137, Holzwaaren 4.279, Glas 623, Korallen 4, Thonwaaren 11.112, Eisenwaaren 2.723, Waffen 181, Maschinen 795, kurze Waaren 346, Augengläser und Operngucker 15, Leim 22, Bleistifte 119, chemische Produkte nicht bes. ben. 346, feine Seife 127, Bücher, wissenschaftliche Karten und Musikalien 6137, Bilder auf Papier 127, Gemälde 4; — Ochsen, Stiere und Kühe 53 Stücke, Schweine 72, Pferde und Füllen 182; — Brennholz 270 Cubikfuß, Werkholz, gemeines, roh 10390 Cub. F.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Am 4. d. fand die erste eigentliche technische Probefahrt auf dem Schienenwege Steinbrück-Sissek statt; am 9. d. sollte sofort die definitive Uebernahme dieser Linie durch den Verwaltungsrath der Südbahngesellschaft erfolgen und dann unverzüglich mit dem Güterverkehr begonnen werden.

— Der Ausschuß des Vereins der österr. Industriellen will, wie die Wiener „Morgenp." vernimmt, demnächst in Wien und in den Hauptsitzen der österr. Industrie die Vertreter der einzelnen Industriezweige zu Specialversammlungen zusammenberufen, um ihr Gutachten über die Zolleinigungsfrage einzuholen. In Wien selbst würden mehre solche Spezialversammlungen stattfinden. In Böhmen nennt man als solche Versammlungsorte: Prag für Leder, Zucker, Thon- und Porcellanwaaren; Reichenberg für Schaf- und Baumwolle; Rumburg für Leinen; Gablonz für Glas. Die Einzelnresultate sollen dann in der Generalversammlung in Wien resumirt und das Ergebniß dem deutschen Handelstage in München am 15., 16. und 17. October vorgelegt werden.

** Nach einem Ausweis des Handelsamts haben im Jahre 1861 mehr Fahrzeuge an den britischen Küsten Schiffbruch gelitten, als in irgend einem der vorhergegangenen neun Jahre. So furchtbar wütheten die Stürme im Januar, Februar und November des genannten Jahres. Die Zahl der Schiffbrüche betrug 1171.

Breslau, 10. September. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	84 — 86	82	75 — 80
Gelber "	82 — 85	80	74 — 78
Roggen	57 — 58	56	52 — 54
Gerste	40 — 43	39	37 — 38
Hafer	24 — 25	24	21 — 22
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	230 —	218 —	205
Sommerraps	— —	—	— —

Tarnów, 11. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.54 — Roggen 2.73 — Gerste 2.20 — Hafer 1.25 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.30 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.15 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.70 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.60 — Der Zentner Heu 1.45 — Ein Zentner Stroh —.70.

Rzeszów, 11. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.30 — Korn $2.57\frac{1}{2}$ — Gerste 1.95 — Hafer 1.22 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.60.

Bochnia, 10. Septmbr. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.42 — Roggen 2.72 — Gerste 1.94 — Hafer 1.60 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.50 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 10. Septmbr. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.83 — Roggen 3.04 — Gerste —.— — Hafer 1.38 — Kukurutz — — — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.08 Stroh 1.15.

Krakau, 10. September. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.57 — Korn 3.— — Gerste 2.25 — Hafer 1.38 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.85 — Stroh —.70 fl. österr. Währ.

Berlin, 11. September. Freiw.-Anl. $102\frac{1}{4}$. — 5perz. Met. 56. — Wien $78\frac{1}{4}$. — 1854er-Lose $71\frac{1}{2}$. — Nation.-Anlehen $65\frac{1}{2}$. — Staatsbahn 127. — Credit-Actien $84\frac{7}{8}$. — Böhmische Westbahn 63.

Frankfurt, 11. September. 5perz. Met. 54. — Anleihe vom Jahre 1859 fehlt. — Wien $91\frac{3}{8}$. — Bankactien 737. — 1854er-Lose 70. — National-Anl. $63\frac{3}{4}$. — Staatsbahn 221. Kredit-Akt. $197\frac{1}{2}$. — 1860er-Lose 72.

Paris, 11. September. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.65. $4\frac{1}{2}$perc. Rente 96.20. — Staatsbahn 478. — Credit-Mobil. 948. — Lombarden 607. — Consols mit $93\frac{7}{8}$ gemeldet. — Piemontesische Rente 71.05. Haltung unbelebt, ziemlich fest.

London, 11. September. Consols (Schluß.) $93\frac{3}{4}$. Lomb. Eis. Akt. 4. — Silber $61\frac{3}{8}$.

Hamburg, 11. September. Kredit-Aktien $82\frac{3}{4}$. — National-Anlehen $64\frac{1}{2}$. Fest, beschränkt.

Amsterdam, 11. September. Dort verzinsliche $74\frac{1}{8}$. — 5percent. Metall. $51\frac{7}{8}$. — $2\frac{1}{2}$perc. Metall. $26\frac{5}{8}$. — National-Anleben $60\frac{13}{16}$. — Wien 90.

Wien, 12. Septemb. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 83.20 Geld, 83.30 Waare, mit April-Coup. 83.40 Geld, 83.60 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.40 Geld, 91.50 Waare, zu 100 fl. 92.80 G., 93 — W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.75 G., 72 — W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 795 G., 796 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 215.40 G., 215.60 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1920 G., 1922 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 229.— G., 230.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.60 G., 107.80 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127.40 G. 127.35 W. — K. Münzdukaten 6.09 G., 6.11 W. — Kronen 17.55 G., 17.58 W. — Napoleond'or 10.17 G., 10.19 W. — Russ. Imperiale 10.50 G., 10.51 W. — Vereinsthaler 1.89 G., $1.89\frac{1}{2}$ W. — Silber G. 126.— 126.25 W.

Krakauer Cours am 12. Sept. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. $109\frac{1}{2}$ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 364 verlangt, 358 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler $79\frac{1}{2}$ verlangt $78\frac{1}{2}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 126 verlangt, 125 bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verlangt, fl. 10.35 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.25 verlangt, 10.10 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.01 verlangt, 5.93 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.09 verlangt, 6.01 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $101\frac{1}{4}$ verl., $100\frac{1}{2}$ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung $82\frac{1}{3}$ verl., $81\frac{1}{3}$ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, $85\frac{1}{4}$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74 verl., $73\frac{1}{4}$ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. $83\frac{1}{3}$ verlangt, $82\frac{1}{3}$ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 230 verl., 228 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. September. (Nachts.) Die Journale erwähnen Gerüchte über bevorstehende allgemeine Wahlen Ende Oktober.

Turin, 11. September. (Ueber Paris.) Die Gerüchte über eine bevorstehende Anleihe entbehren jeden Grundes. Die Gerüchte über eine Amnestie gewinnen an Konsistenz.

Ein Artikel der „Opinione" konstatirt, daß die Beziehungen Italiens zur französischen Regierung bedeutend erkaltet sind. Die Ursache davon sei, daß in der römischen Frage keine Konzession gemacht wurde. Es verlautet, daß vom Prozeß gegen Garibaldi abgegangen werden und eine Amnestie anläßlich der Heirath der Prinzessin Pia gegen Ende dieses Monats verkündet werden soll.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Erzherzogin Charlotte" am 11. d. in Triest eingetroffen.) Konstantinopel, 6. September. Mehemed Dschemil Pascha überbringt dem Kaiser Napoleon den Osmanie-Orden in Brillanten.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Neptun" am 11. d. in Triest eingetroffen.) Calcutta, 8. August. Es circulirt das Gerücht, der Prinz von Wales werde Indien mit Beginn der kalten Jahreszeit besuchen.

Singapore, 5. August. Der russische Dampfer „Bagatry" und der „Novik" sind am 17. Juli von hier nach China abgegangen. Der Exgouverneur der Philippinen, General Limeri, ist auf dem Wege nach Spanien und Admiral Kuper, Oberbefehlshaber der englischen Marinestation in China und Ostindien, ist hier eingetroffen.

Hongkong, 26. Juli. In Shanghai und Taku ist die Cholera ausgebrochen. Die Taipings haben sich aus der Nähe Shanghai's zurückgezogen. Bei Nangking verstärken die Kaiserlichen und Taipings ihre Armeen. Aus Japan laufen beunruhigende Berichte ein über die feindselige Stimmung der Daimios gegen die Fremden. In Yeddo sollte eine Conferenz zur Entscheidung wichtiger Staatsangelegenheiten stattfinden. Die fremden Gesandten haben trotz des Mordanfalles auf den englischen Gesandten beschlossen, in Yeddo zu bleiben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 6214. **Kundmachuug** (4110. 2-3)

In Folge eines Uebereinkommens zwischen der preußischen und niederländischen Postverwaltung, können Briefe mit Werthpapieren aus den Staaten des Postvereines nach den Niederlanden und vice versa befördert werden.

Diese Briefe, in welchen andere Gegenstände als Werthpapiere nicht enthalten sein dürfen, müssen unter Kreuzcouvert abgesendet werden, mit 5 Siegeln verschlossen sein, und sind von den Aufgabspostämtern mit dem Stempel „Recommandirt" in rother Farbe zu bezeichnen.

Das Gewicht ist, abweichend von der allgemeinen Vorschrift, auf der Siegelseite des Briefes zu notiren, jeder einzelne Brief darf nicht über 15 Loth des Zollgewichtes schwer sein.

Die Höhe der Werthdeclaration für jeden einzelnen Brief ist unbeschränkt, der Werthbetrag muß auf der Adreßseite des Briefes, in der linken oberen Ecke in Buchstaben angegeben sein.

In Verlust oder Beraubungsfällen wird nach Maßgabe des declarirten Werthes innerhalb zweier Monate vom Tage der Reclamation an gerechnet, Ersatz geleistet; die Reclamation muß jedoch innerhalb sechs Monaten vom Tage der Aufgabe des Briefes erhoben werden.

Diese Briefe unterliegen dem Frankirungszwange bis zum Bestimmungsorte. Dieselbe sind auf der Strecke vom Aufgabsorte bis zur preußisch-niederländischen Grenze als Fahrpostsendungen zu behandeln, jedoch nicht nach dem Vereins-Fahrposttarife sondern nach folgenden Bestimmungen zu tariren.

Das Gesammt-Franco besteht:

a) aus dem gewöhnlichen Briefporto vom Aufgabs- bis zum niederländischen Bestimmungsorte;

b) aus dem Werthporto von 2½ Neukreuzern für jede 15 Gulden österr. Währ. oder jeden Theil von 15 fl. der declarirten Summe; als minimum an Werthporto sind aber 14 Neukreuzer für jeden Brief zu berechnen.

Wenn sich bei Berechnung des Werthporto, eine Ziffer ergibt, welche durch zwei ohne Rest nicht theilbar ist, so ist dieselbe auf die nächste durch zwei theilbare Zahl zu erhöhen.

c) Eine Recommandationsgebühr wird eingehoben.

Wenn aber der Absender verlangt, daß seiner Sendung ein Retour-Rezepisse beigegeben werde, welches Verlangen er auf der Adresse des Briefes durch die Worte „gegen Rückschein" auszudrücken hat, so ist die Gebühr für das Retour-Rezepisse mit 10 Neukr. einzuheben.

In dem Retour-Rezepisse ist der auf dem Briefe declarirte Werthbetrag vorzumerken.

Die Gebühr für das Retour-Rezepisse ist durch Anklebung von Briefmarken auf den Retour-Rezepissen zu entrichten.

Von nun an dürfen auch den recommandirten Briefen ohne Werthdeclaration nach den Niederlanden Retour-Rezepisse beigegeben werden. Die Gebühr für das Retour-Rezepisse beträgt 10 Neukreuzer.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 12. August 1862.

N. 6214. **Obwieszczenie.**

W skutek ugody zawartéj między pruską a niderlandską administracyą poczt można listy z publicznemi papierami z państw związku pocztowego do Niderlandyi i odwrotnie przesyłać.

Te listy, które prócz publicznych papierów niepowinny w sobie zawierać żadnych innych przedmiotów, mają być odsełane w kopertach zamkniętych pięcioma pieczęciami i przez urzęda pocztowe stemplem „rekomendowany" w czerwonym kolorze oznaczone.

Odchodząc od ogólnych przepisów będzie waga na stronie pieczęciowéj listu zanotowaną, a żaden list niepowinien 15 łutów wagi celnéj przenosić.

Deklaracya co do wysokości każdego listu wartości nieogranicza się, lecz wartość ta ma być na stronie adresowéj listu, na lewem brzegu u góry literami wyrażoną.

W razie zgubienia lub rabunku zwróconą zostanie deklarowana wartość w przeciągu dwóch miesięcy, licząc od dnia reklamacyi, która w przeciągu 6ciu miesięcy od dnia oddania listu wniesioną być powinna.

Te listy podlegają przymusowemu frankowaniu aż do miejsca ich przeznaczenia. Na całéj przestrzeni od miejsca oddania aż do prusko-niderlandskiéj granicy, mają one być traktowane jak przesyłki wozowo-pocztowe, taksowane zaś będą nie podług taryfy związku pocztowego, tylko według następujących zasad:

Całkowite franko składa się:

a) ze zwykłego porto listowego od miejsca oddania listu, aż do miejsca przeznaczenia w Niderlandyi;

b) z porto od wartości po 2½ nowych krajcarów, za każde 15 złr. w. a. albo za każdą część 15 złr. deklarowanéj sumy, zaś jako minimum należy owe porto po 14 now. kr. za każden list porachować.

Jeżeliby przy obliczeniu porto wartościowego okazała się cyfra przez dwa bez reszty niepodzielna, to należy takową do następnéj przez dwa podzielnéj liczby podnieść.

c) Należytość rekomendacyjna nieopłaca się.

Jeżeli zaś oddawca żąda dołączenia retour-recepisy do swéj przesyłki, co na adresie listu słowami „za retour-recepisą" wyrazić ma, na tenczas za taką retour-recepisę 10 now. kr. pobierać się ma.

Na retour-recepisie będzie deklarowana wartość listu oznaczoną. Należytość za retour-recepisę powinna zawsze być uiszczoną przylepieniem na niéj marki listowéj.

Odtąd także i rekomendowanym listom do Niderlandyi bez wartości deklaracyjnéj mogą być retour recepisa oddawane. Należytość za retour-recepisę wynosi 10 now. kr.

Od c. k. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 12 Sierpnia 1862.

N. 11513. **Edykt.** (4086. 2-3)

W gmachu c. k. Sądu krajowego w Krakowie odbędzie się dnia 16 października i 20 listopada 1862 każdą razą o godzinie 10éj zrana, dozwolona w drodze egzekucyi na prośbę p. Ludwika Delaveaux w celu zaspokojenia tegoż wierzytelność w brzęczącéj monecie srebrnéj polskiéj i procentów po 5 od sta, za trzy lata wstecz od 3go sierpnia 1857 i od tegoż dnia daléj liczyć się mających, tudzież kosztów sądowych 12 zła. 49 ½ c. i kosztów egzekucyjnych 7 zła. 94 cent., 10 zła. 50 c., 6 zła. 23 c. i 8 zła. 83 cent. i 28 zła. 80 c. przymusowa sprzedaż realności pod Nr. 60 w Dziel. VIII. now. (Nr. 47 Gm. VI. daw.) w Krakowie leżącéj, wedle księgi hipotecznéj gł. c. k. Sądu krajowego Gm. VI., vol. nov. 3 pag. 411 et 413 n. 8 et 11 här. do pana Wincentego Łatkiewicza należącéj, jednakże nie poniżéj szacunku 22,623 zła. 42 c. za cenę wywołania służyć mającego. Wadium do rąk komisyi sądowej złożyć się mające wynosi 2270 zła. Akt oszacowania i dalsze warunki licytacyi mogą w registraturze c. k. sądu krajowego być przejrzane i odpisane.

O czém co do życia i pobytu niewiadomi wierzyciele, jakoto: Emilia Bartoszewska, Eufrozyna Łatkiewiczowa, Emilia Łatkiewiczowa, Rudolf Łatkiewicz, Katarzyna Krzeszowska, Julianna Sienkowska, Breindla i Juda Vaternacht i Kordula Linowska i w razie ich śmierci nieznani ich sukcesorowie, tudzież inni wierzyciele, którzy po 27 kwietnia 1862 do hipoteki owéj realności przyszli, lub którymby obecne rozpisanie licytacyi przed pierwszym terminem téjże albo całkiem nie zostałoby z jakichkolwiek przyczyn doręczone, do rąk ustanowionego im w osobie adwokata pana Dra Koreckiego z substytucyą p. Dra Witskiego kuratora, zawiadomieni zostają.

Kraków, dnia 12 sierpnia 1862.

L. 1512 jud. **Edykt.** (4103. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Slemieniu podaje do publicznéj wiadomości, że Ignacy Mieszczak, włościanin ze wsi Kocierza ad Moszczanica zmarł na dniu 10 grudnia 1798 roku, bez ważnego oświadczenia swéj ostatniéj woli. Między innymi spadkobiercami powołanymi są do jego spuścizny na zasadzie prawnego następstwa także jego dzieci: Jakób Mieszczak, Józef Mieszczak i Małgorzata Mieszczak, jakotéż jego wnuk Jan Mieszczak.

Gdy tutejszemu sądowi miejsce zamieszkania tych dopiero co wymienionych spadkobierców jest nieznane, przeto wzywa się onychże, aby w ciągu roku jednego od daty poniżéj wyrażonéj rachując do tutejszego sądu tem pewniéj się zgłosili i deklaracye dziedziczenia wnieśli, albowiem po upływie tego zakresu czasu, dalsze rozprawy w pertraktacyi masy po Ignacym Mieszczak tylko z ustanowionym dla nich kuratorem w osobie Jana Słomki i z zgłaszającymi się spadkobiercami daléjby się odbywały.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Slemień, dnia 20 lipca 1862.

N. 1125 civ. **Edykt.** (4100. 1-3)

Ze strony c. k. powiatowego Urzędu jako Sądu w Dąbrowie czyni się niniejszem wiadomém, iż w dniu 21 grudnia 1850 roku zmarł Błażéj Urban gospodarz wsi Gruszowa z pozostawieniem pisemnego rozporządzenia ostatniéj woli, w którym i syna swego Tomasza Urban stósowną częścią obmyślił.

Sąd nieznając pobytu tego Tomasza Urban, wzywa zatém takowego, aby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosił się w tym sądzie i oświadczenie swe do spadku po ś. p. Błażeju Urbanie wniósł, w przeciwném bowiem razie spadek byłby pertraktowany z spadkobiercami, którzy się zgłosili i z kuratorem Jakubem Kogutem dla niego postanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Dąbrowa, dnia 20 czerwca 1862.

N. 1706 jud. **Edykt.** (4102. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Slemieniu podaje niniejszem do publicznéj wiadomości, że w dniu 1 maja 1848 zmarła we wsi Stryczawie Maryanna z Chrząszczów Wala i zostawiła tylko kodycyl z daty 24 kwietnia 1848 r.

Gdy podpisanemu Sądowi imiona i nazwiska oraz miejsće zamieszkania jéj prywatnych spadkobierców wiadomem nie jest, zatem wzywa się wszystkich do jéj spuścizny z jakiegokolwiek tytułu prawa roszczących, aby się do tutejszego sądu w ciągu roku jednego od daty poniżéj wyrażonéj rachując zgłosili, swe prawa spadkowe wykazali i deklaracye dziedziczenia wnieśli, gdyż w przeciwnym razie pertraktacya leżącéj masy, dla któréj tymczasem kurator w osobie Andrzeja Bogdanik pisarza gromadzkiego ze Stryczawy ustanowionym został, tylko z tymi, ktorzyby chęć przyjęcia spadku oświadczyli, kontynuowaną i spuścizna im, w miarę wykazanych praw spadkowych przyznaną, nie objęta zaś część spadku, a gdyby się nikt nie zgłosił, cały spadek jako bezdziedziczny, skarbowi publicznemu wydanyby został.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Slemień, dnia 3 sierpnia 1862.

Nr. 9477. **Licitations-Ankündigung.** (4111. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Wein- und Fleischverzehrungssteuer-Bezuges sammt 20% Zuschlags und des den Gemeinde bewilligten Zuschlages für die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1863, mit stillschweigender Erneuerung auf ein weiteres Jahr im Falle der unterbliebenen Aufkündigung, an den ausgewiesenen Tagen, bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction eine öffentliche Versteigerung abgehalten werden wird, und zwar: für den

Post-Nr.	Pachtbezirk	Pachtobject	Tag der Licitations-Abhaltung	Ausrufspr. öst. W. fl.	kr.	Vadium öst. W. fl.	kr.
1	Baranów sammt den dazu gehörigen Ortschaften	Fleisch-Verzehrungssteuer	16. Sept. 1862. Vorm.	1318	25	131	82
2	Kolbuszów „ „	„ „	„ „ „	1750	36	175	3
3	Jasło „ „	„ „ und 25% Gemeinde-Zuschlag für die Stadt Jasło	„ „ Nachm.	2187	44	218	74
4	Mielec „ „	Fleisch-Verzehrungssteuer	„ „	2910	—	291	—
5	Radomyśl „ „	„ „	„ „ „	2040	—	204	—
6	Pilzno „ „	„ „ und 15% Gemeinde-Zuschlag für die Stadt Pilzno	17. Sept. Vormittag	1413	—	141	30
7	Ropczyce „ „	Fleisch-Verzehrungssteuer und 10% Gemeinde-Zuschlag für die Stadt Ropczyce	18. Sept. Nachmittag	2101	50	210	15
8	Dębica „ „	Fleisch-Verzehrungssteuer	„ „	3131	31	313	13
9	Dombrowa „ „	„ „	19. Sept. Vormitttag	2202	50	220	25
10	Tuchów „ „	„ „	„ „ „	1022	52	102	25
11	Żabno „ „	„ „	„ „ Nachmit.	1311	—	131	10
12	Tarnów „ „	„ „ und 50% Gemeinde-Zuschlag für die Stadt Tarnów	„ „ „	25,095	11	2509	51
	Tarnów f. Vorstädten	Wein-Verzehrungssteuer und 50% Gemeinde-Zuschlag	„ „ „	3000	—	300	—

Es können auch schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Vadium versehene Offerte jedoch nur bis 6 Uhr Abends vor dem Lizitationstage des betreffenden Pachtbezirkes versiegelt beim Vorstande dieser Finanz-Bezirks-Direction überreicht werden.

Die näheren Bedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction eingesehen werden.

Tarnów, am 4. September 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
12	2	330"26	+14°0	75	Nord-West schwach	trüb		+12°2	+14°7
	10	31 11	+11°4	83	West schwach	heiter mit W.			
13	6	31 65	+7°6	88	Nord-Ost „	trüb			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Wiener - Börse - Bericht

vom 11. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.60	66.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.25	83.35
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.40	71.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	137.25	137.50
„ 1854 für 100 fl.	90.75	91.—
„ 1860 für 100 fl.	92.80	93.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.25	73.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.60	71.90
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	70.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	793.—	795.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	218.—	218.20
Nieder. österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	633.	635.—
der Kais.-Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1947	1949
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	242.25	242.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	159.—	159.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.—	124.50
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	280.—	281.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	228.75	229.25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	423.—	425.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	227.—	229.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398.—	401.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.50	104.—
10 jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—	—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	80.—	81.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	132.—	132.20
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93.50	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
„ 50 „ „	53.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	94.50	95.—
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	21.25	21.75
Keglevich zu 10 „	14.75	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107.25	107.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.40	107.40
Hamburg, für 100 M. B. 3%	95.—	95.10
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	127.25	127.35
Paris, für 100 Franks 3½%	50.40	50.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours Geld fl. kr.	Durchschnitts-Cours Waare fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 08	— —	6 07	6 09
„ vollw. Dukaten	6 08	— —	6 07	6 09
Krone	— —	— —	17 50	17 55
20Frankstück	10 17	— —	10 15	10 17
Russische Imperiale	— —	— —	10 45	10 48
Silber	126 25	— —	126 —	126 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzuge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.